

In Lichtes Strömen badet sich die Brust,  
Gedanken und Empfindungen entschweben  
Der Erd', zu Himmelhöhen unbewußt!  
(Die Fortsetzung folgt.)

## Der Vampyr.

(Fortsetzung.)

„Unter einem Dach mit Aubrey befand sich ein Wesen, so schön und zart, daß sie einem Maler zum Modell dienen konnte, der beauftragt gewesen wäre, ein Bild von dem, was der Mahometaner im Paradiese zu finden hofft, zu entwerfen, nur daß ihre Augen zu viel Seele sprachen, um zu jenen zu gehören, die, nach dem Glauben des Islams, keine haben. Tanzte sie auf der Wiesenmatte oder trippelte sie von der Seite eines Berges herab, so würde man sie für eine Gazelle gehalten haben. Doch wie wenig glich dies Gleichniß dem Urbilde? Denn wer würde ihr Auge, offenbar das Auge der belebtesten Natur, für den schläfrigen, schwimmenden Blick eines Thieres hingegen haben, das nur da ist, um die Zunge eines Epikureers zu kitzeln? Die leichtfüßige Janthe begleitete oft Aubrey im Aufsuchen von Alterthümern. Wie oft zeigte das arglose Mädchen in der Jagd eines Schmetterlings aus Kamtschatka die ganze Schönheit ihrer Gestalt durch die Wellen ihres zarten Gewandes dem durstigen Blick des Jünglings, der über das Anschauen dieser Sphingengestalt alle Buchstaben einer Inschrift vergaß, welche er so eben auf halbverwischter Schreibtisch entziffert hatte. Ueber die im Sonnenstrahl seidenperlenden und im mannigfaltigsten Farbenspiel sich abschattenden Haarlocken und herabringelnden Haarflechten des zierlichen Geschöpfes, wenn sie so vor ihm gaukelnd herumbüpfte, verlor der Antiquar allen Zusammenhang in seinem Pausanias. Doch wozu der Versuch, Reize zu schildern, die jeder fühlt, keiner zu schätzen vermag? Es war Unschuld, Jugend und Schönheit, unbesiegt von drückender Stickluft der Ballzimmer und Prunksäle. Entwarf er von jenen Ueberresten einer versunkenen Schönheitwelt Zeichnungen, da stand sie ihm zur Seite und verfolgte mit ihrem Blicke die magischen Wirkungen der Reißfeder, gern seine Entwürfe mit den Scenen ihrer Heimath bevölkernd. Bald schilderte sie ihm dann die Rundtänze auf freier Ebene, bald malte sie ihm mit allen Glutfarben ihres jungen Gedächtnisses die Heirathprocession, deren sie sich noch aus ihrer Kindheit erinnerte; und dann, auf gewaltigere Eindrücke überspringend, erzählte sie ihm

alte Wundermärchen aus ihrer Amme Mund. Der Ernst und feste Glaube, womit sie's that, heftete selbst Aubrey's Zerstreuung. Oft, wenn sie ihm die Sage von dem lebenden Vampyr mittheilte, der Jahrelang unter seinen Freunden und theuersten Verwandten zubrachte und vom Herzensblut dieses oder jenes geliebten Weibes lehrte, um seine Fortdauer auf Monate zu fristen, rieselte das Blut kälter in seinen Adern. Wohl versuchte er's dann, sie aus solchem fantastischen Blendwerke herauszulachen. Doch Janthe nannte ihm Namen alter Männer, die endlich einen Vampyr in ihrer Mitte lebend entdeckten, nachdem sie einige ihrer nächsten Anverwandten und Kinder mit den Merkmalen seines Appetits bezeichnet gefunden hatten. Wollte er nun immer noch nicht glauben, da stehete sie ihn, nicht länger ungläubig zu beharren, da es sich immer zugetragen, daß solchen Zweiflern der Beweis durch eine schmerzliche, herzbrechende Erfahrung in die Hand gekommen sey. Sie bezeichnete ihm genau aus der Ueberlieferung das Ansehn eines solchen Ungeheuers, und sein Entsetzen wuchs, wenn er darin eine ganz ungeweinte Ähnlichkeit mit Lord Ruthven entdeckte. Doch beharrte Aubrey in seinem Widerspruch, sich heimlich mit Schaudern alle Begebenheiten zurückrufend, wo eine übernatürliche Macht aus Lord Ruthven auszufließen schien.“

„Täglich fand sich Aubrey mehr zu Janthe hingezogen. Ihre Unschuld, der entschiedenste Gegensatz von jenen Weibern, in welchen er bisher die Verwirklichung seiner romantischen Vorstellungen gesucht hatte, gewann sein Herz. Mußte er auch über die Idee, daß ein Mann, in englischer Sitte gebildet, eine unerzogene griechische Dirne heirathe, selbst lächeln, die feenhafteste Zierlichkeit des Wesens, das ihn umschwebte, fesselte ihn immer stärker. Oft riß er sich zu irgend einer alterthümlichen Forschung gewaltsam los; doch kein Tempel, keine Grabkammer konnte seine Aufmerksamkeit fest halten. In seiner Seele herrschte nur Ein Bild. Janthe ahnete von allen dem nichts und behielt stets ihre kindliche Unbefangenheit. Immer trennte sie sich von ihm mit einigem Widerstreben. Allein es war bloß, weil sie nun des Begleiters zu diesem oder jenem Lieblingsplätzchen entbehrte. Sie hatte, wegen der Erzählung von den Vampyren, sich auf die Aussage ihrer Eltern berufen. Beide bestätigten sie in Gegenwart mehrerer Anwesenden und erbeßten da vor innerm Graus. Kurz darauf beschloß Aubrey, Nachsuchungen auf einem entfernten Punkte zu ma-